Dialekt im Hinterland

Gemorje Hennerlaand

Mal bei den Nachbarn reingucken

UNTERWEGS Jürgen Schneider reist spontan in das Elsass und trifft dort Dialekt-Aktivisten

Von Martina Koelschtzky

BIEDENKOPF-WEIFENBACH „Ich fahre gerne einfach mal los und schaue, was passiert“, sagt der Schriftführer des Vereins „Dialekt im Hinterland“, Jürgen Schneider. Im Elsass traf er Dialekt-Aktivisten und erstaunliche Ähnlichkeiten in der Dialektpflege zum Hinterland.

Einen Dialektfrühling rufen auch die Aktivisten im Elsass aus. (Foto: Jürgen Schneider/nh)

Die Aufschrift “E Friehjahr fer unseri Sproch“ auf dem Ortsschild begrüßt Jürgen Schneider am Ortseingang von Sirienz. „Das ist ja wie bei uns, wir haben damals vor 20 Jahren mit einem Dialektfrühling angefangen“, freut sich der Weifenbacher. In das Elsass ist er eher spontan gefahren, aber natürlich gab es eine Vorgeschichte.

„Eigentlich kam das Elsass zu mir, nicht ich zum Elsass“, erzählt er. Hermann Sprich aus Hagenthal-le-Bas im Elsass hatte den Dialektverein angeschrieben um von der Arbeit seiner Gruppe von Dialektfreunden in der dortigen Region berichtet.

Schönes Elsass. (Foto: Jürgen Schneider/nh)

„In seinem Bericht über das Aussterben des Dialektes, in diesem Fall den deutschen Elsässer-Dialekt, kamen viele Sachen vor, die wir im Hinterland auch gesagt oder gemacht haben.“

So haben die Dialekt-Freunde im Elsass eine Initiative gestartet, um zweisprachige Kindergärten einzurichten, in denen neben französisch auch das heimische Platt gesprochen und gelehrt wird. Auch in den Grundschulen möchten die Elsässer ihre eigene Sprache neben dem Französischen als Unterrichtssprache etablieren. Das hat ihm Hermann Sprich berichtet, als er ihn zu Hause besuchte.

„Es war sehr nett. Schließlich stand ich unangemeldet vor der Tür, und wir verbrachten einen sehr netten und informativen Abend miteinander.“

So berichtete Sprich von den 1960er Jahren, als es in der Schule Strafarbeiten gab, wenn man Platt sprach oder schrieb, oder gar Prügel.

Die Elsässer Dialekt-Aktivisten denken auch über die Autonomie des Elsass nach

Das kennen bestimmt einige Hinterländer auch noch aus ihrer Schulzeit. Deshalb sei der Elsässer Dialekt heute vom Aussterben bedroht, glauben Sprich und seine Lebensgefährtin, die interessanterweise gar keine gebürtigen Elsässer sind: „Hermann Sprich stammt von der anderen Rheinseite, aus dem Schwarzwald, seine Lebensgefährtin ist Schweizerin.“ Den beiden geht es vor allem um den Erhalt der Regionalkultur, und da ist die Sprache nun mal entscheidend.

Die Elsässer sähen die Sache mit dem Dialekt allerdings ein wenig anders als die Hinterländer, berichtet Jürgen Schneider. „Sie machen weniger die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung, die Mobilität und das veränderte Arbeitsleben für das Aussterben der heimischen Sprache verantwortlich, sondern die Unterdrückung durch den französischen Staat“, berichtet er.

Deshalb seien die Aktivitäten für den Erhalt des Elsässer Dialektes teilweise auch mit dem Wunsch verbunden, das Elsass solle sich als autonome Region von Frankreich abspalten. Für viel Zündstoff sorge auch der Plan der Zentralregierung, die beiden östlichen Departements Frankreichs zu einem „Bundesland“ zusammen zu fassen. Auch darin sehen die Elsässer einen Angriff auf ihre Identität. „Ich denke ja, es ist eher wie bei uns damals bei der Gebietsreform. Da gab es auch viel Unsicherheit, und heute kann es sich kaum noch einer anders vorstellen“, sagt Jürgen Schneider.

Er wollte auf seiner Reise auch noch eine Künstlerin besuchen, die sich vehement für den heimischen Dialekt - und den Separatismus im Elsass - einsetzt, aber die traf er nicht zu Hause an. Er fand allerdings nach einem Foto in der französischen Zeitung das richtige Haus, aber leider war die Dame, die bekannt dafür ist, dass sie überall mit der Trachtenkappe der Elsässer Tracht auftaucht, nicht zu Hause an.

Dafür entdeckte er viele schöne Orte im Elsass und interessante Initiativen, um mehr für den Tourismus zu tun, die er beispielhaft findet. Und im Wald auf dem Weg nach Aubure, dem höchstgelegenen Ort im Elsass, entdeckte er eine Whiskey-Brennerei und brachte sich den einzigen französischen Whiskey mit.

„Wir haben ein bisschen an Europa gearbeitet, einfach mal spontan die Nachbarn besuchen“, fasst er seine Reise zusammen. „Und einfach vor der Tür stehen und dann nicht rausgeworfen werden, das ist wie zu Hause im eigenen Dorf.“

Jetzt auch beschirmt

GESCHENKIDEEN Dialekt zum Mitnehmen

BREIDENBACH-WIESENBACH Vielfältige Ideen rund um das Kunstplakat „Dialekt im Hinterland“ kann man auch als Weihnachtsgeschenke prima gebrauchen. Neu ist ein schneeweißer Dialektschirm.

Wer noch kein passendes Weihnachtsgeschenk hat, wird beim Verein „Dialekt im HInterland“ mit Sicherheit fündig. Neben dem beliebten Dialekt-Kunstplakat von Anke Althaus-Aderholt, das es bei der VR Bank in Biedenkopf zu kaufen gibt, kann man bei Doris Gillmann noch viele andere nützliche Dinge mit „dialektischem“ Aufdruck bestellen oder direkt erwerben.

Das Neueste ist ein schneeweißer Schirm mit dem Aufdruck des Dialekt-Plakats, bekannt und beliebt sind auch die Taschen mit „Dialekt“-Klappe. Es gibt sie in zwei Größen, als praktische Handtasche für beide Geschlechter geeignet, oder auch im Laptop-Format für Akten und andere unnütze Dinge.

Ein T-Shirt gibt es auch noch

Wem das noch nicht reicht, der kann sich auch ein T-Shirt mit Dialekt-Logo bestellen, das Design ähnelt dem abgebildeten Schirm.

Die Dialekt-Sachen kann man bei Doris Gillmann in der Talstraße 22 in Dautphetal -Holzhausen erwerben oder bestellen unter ✆ (0 64 68) 73 00.

LEBENSWEISHEITEN

„Wenn Du Deinen Kindern alle Steine aus dem Weg räumst, werden sie später mit Steinen nach Dir werfen.“

DIALEKTISCHES

„Äich bleiwe leerich – wie mejjen Vadder.“

Dialektfreunde reisen in die Vergangenheit

AUSFLUG Zum dritten Mal besucht der Dialektverein die heimische Kultur im Hessenpark in Neu-Anspach

BREIDENBACH-WIESENBACH Der jährliche Ausflug des Vereins „Dialekt im Hinterland“ führte schon zweimal in den Hessenpark bei Neu-Anspach. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken, stellten die Gäste fest.

Im Hessenpark. (Foto: Wagner/nh)

Nach 2000 und 2009 führte die diesjährige Tagesfahrt des Dialektvereins bereits zum dritten Mal in den Hessenpark nach Neu-Anspach. „Da der Park beständig wächst, gibt es immer wieder Neues zu entdecken“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Reiner Wagner.

Häuser auch aus Mittelhessen

Mittlerweile kann man über 100 historisch wertvolle Fachwerkgebäude aus fünf Jahrhunderten auf dem rund 65 Hektar großen Gelände zu Fuß erkunden. Viele der Häuser stammen auch aus der heimischen Region und mancher erinnert sich vielleicht noch, wo sie gestanden haben. Manche mussten dem Straßenbau weichen oder anderen Bauprojekten. Im Freilichtmuseum kann man die vertrauten heimatlichen Gebäude besuchen und wiederentdecken.

Eine Reise in die Vergangenheit bietet das Freilichtmuseum Hessenpark bei Neu-Anspach im Taunus. (Fotos: Wagner/nh)

Der Marktplatz des so zusammengestellten Ortes mit seinen kleinen Geschäften bietet die Möglichkeit für einen Einkaufsbummel von allerlei Handwerklichem oder Andenken. Auch für den Gaumen wird einiges nicht Alltägliches geboten. Großen Anklang fanden unter anderem die Essensangebote der Kartoffeldämpfkolonne.

Eine Besonderheit im Hessenpark sind auch die regelmäßigen Vorführungen historischer Handwerkskunst. Ob beim Drechseln oder beim Schmieden im Hammerwerk, hier bot sich die Möglichkeit, alte Handwerkstechniken zu bestaunen und mit den vorführenden Handwerkern über die historische Handwerkskunst zu fachsimpeln.

Alte Traktoren finden immer viele Freunde

Schließlich gab es noch den traditionellen Treckertreff im Hessenpark. Hier konnten die Besucher rund 300 historische Traktoren und andere Land- und Handwerksmaschinen bewundern, wie ein Sägegatter aus dem Jahr 1876. Die Hinterländer Reisegruppe war sich jedenfalls einig: Der Hessenpark ist immer wieder ein lohnendes Ausflugsziel.

Im Rahmen eines gemütlichen Abschlusses hatten die Teilnehmer viel zu diskutieren und konnten die vielfältigen Eindrücke des Besuchs verarbeiten. Abgerundet wurde der Tag mit vergnüglichen Mundartbeiträgen von Inge Möller und Werner Reichel.

Treckertreffen im Hessenpark. (Foto: Reiner Wagner/nh)

Der Marktplatz lädt zum Verweilen ein. (Foto: Reiner Wagner/nh)